

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1880

5 (8.1.1880)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße 18 in Karlsruhe.

N^o. 5.

Erscheint täglich (Montag ausgenommen).
Preis vierteljährlich 2 Mark, 60 Pfennige,
wzu auswärts noch der Postzuschlag kommt.

Donnerstag, 8. Januar.

Insertionsgebühr die gespaltene Zeile oder
deren Raum 12 Pfg., Reclamen 25 Pfg., bei
öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt.

1880.

Bestellungen auf den „Badischen Beobachter“ für die Monate Januar, Februar und März nehmen noch alle Postanstalten und Postboten, in Karlsruhe die Expedition (Adlerstraße Nr. 18), an.

Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Tagesbericht.

* Karlsruhe, 7. Januar.

Deutsches Reich. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, hat beantragt, bis auf Weiteres dem Reichstage noch keine Novelle zum Unterstützungs-Wohnsitz-Gesetz vorzulegen. Es sind nämlich noch zahlreiche Ermittlungen anzustellen, und auch sonst bietet die Regelung der in Frage stehenden Materien große Schwierigkeiten. Vor einiger Zeit sind vom Minister Fragebogen an die Behörden abgesandt worden, nach welchen bestimmte, auf die Revision des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes bezügliche Punkte einer gründlichen Erörterung unterzogen werden sollen. — Berichte vom 6. melden: Seit heute gewinnt die Nachricht mehr an Wahrscheinlichkeit, daß St. Vallier auf dem Berliner Botschafter-Posten verbleibt. Sowohl von Paris aus, als in Berlin werden große Anstrengungen gemacht, um St. Vallier zum Verbleiben zu veranlassen.

Preußen. Aus Köln wird unterm 6. d. gemeldet: Der Eisgang ist glücklich vorüber. Der Rhein, welcher sich im Fallen befindet, ist von 26 auf 23 Fuß gesunken. Bis morgen wird kein Wasser mehr in den Straßen stehen. — Der Geh. Obertribunalsrath Professor Heffter ist gestorben. — Die „Breslauer Zeitung“ meldet aus Opatowitz von großem Hochwasser, Eisverletzung und bedeutender Ueberschwemmung.

Württemberg. In dem Verleumdungsproceß Karl Mayer contra „Norddeutsche Allgemeine“ ist vom 1. Stadtgericht zu Berlin Schlußtermin auf den 23. Februar festgesetzt.

Saar-Lothringen. Bürgermeister Dr. Kleer von Rappoltswiller (Autonomist), dessen Wahl im November beanstandet und vom Bezirksrathe des Oberelsaß für ungültig erklärt war, ist mit 28 Stimmen abermals zum Mitglied des Landesausschusses gewählt worden. Sein Gegencandidat Tahmann erhielt 22, Weißgerber 1 Stimme.

Oesterreich. Das Eis aller böhmischen Flüsse ist ohne Schaden abgegangen. Das Wasser der

Donau ist bedeutend gefallen und jede Ueberschwemmungsgefahr geschwunden. Von den überschwemmten Distrikten läuft das Wasser ab. — Der Lloyd-Dampfer „Benaco“ ist bei dichtem Nebel bei Punta Farcerina aufgefahren; zwei Dampfer eilten zu Hilfe.

Frankreich. Der „Temps“ bringt Einzelheiten über den Neujahrsempfang im Elysee und berichtet: Als Freycinet die Botschafter einzeln begrüßt hatte, zeigte der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe dem Conseil-Präsidenten Freycinet den Empfang eines Telegramms vom Fürsten Bismarck an, worin dieser ihn ersucht, dem Conseilpräsidenten seine persönlichen Glückwünsche auszudrücken und ihm mitzutheilen, daß, so sehr er das Scheiden des Botschafters Grafen St. Vallier bedaure, er lebhaft wünsche, daß die freundschaftlichen und friedlichen Beziehungen beider Länder aufrecht erhalten bleiben. Fürst Hohenlohe fügte in eigenem Namen weitere verbindliche Aeußerungen hinzu und wies auf die Beziehungen hin, durch die seine Familie mit derjenigen Freycinet's verbunden sei. Freycinet dankte und bat Hohenlohe, dem Fürsten Bismarck seinen sehrlichen und aufrichtigen Wunsch zur Erhaltung der freundschaftlichen und friedlichen Beziehungen zu übermitteln, durch die Frankreich mit Deutschland verbunden sei. Er sei glücklich, daß der Uebermittler seiner Wünsche Fürst Hohenlohe sei; die schon lange zwischen den beiderseitigen Familien (Freycinet's und Hohenlohe's) bestehenden freundschaftlichen Beziehungen noch enger zu knüpfen, werde ihm zur größten Freude gereichen. — Das Ministerium Freycinet hat bei der deutschen Regierung äußerlich die freundschaftlichste Aufnahme gefunden. Fürst Hohenlohe war beauftragt, bei der Neujahrscour Herrn de Freycinet die besten Gefinnungen seiner Regierung auszudrücken. Indessen lauten alle Berliner Berichte dahin, daß das Ministerium „Gambetta ohne Gambetta“ in Berlin mit Mißtrauen beobachtet wird. Eine Aeußerung des Kaisers bei dem Neujahrsempfang der Generalität läßt keinen Zweifel daran. Nach dem „Börsenkurier“ sprach Sr. Maj. der Kaiser die Hoffnung aus, daß die Nebel, die an diesem Neujahrstage herrschten, schwinden würden und das eben begonnene Jahr ein sonniges und freudliches werden möge. Inzwischen scheint es nothwendig, den Bewegungen, die sich bei unsern Nachbarn vollziehen, eine sorgfältige Beachtung zuzuwenden.

England. Die deutsche Barke „Jda“ ist bei Breaka Point in dem Bristol Kanal aufgefahren und bald darauf gesunken. Der Kapitän und acht Matrosen ertranken und nur ein Matrose wurde ge-

rettet. Auch das deutsche Schiff „Ernest“ soll gestrandet sein, doch wurden 5 Matrosen und der Kapitän gerettet. — Im Norden Englands regnet es seit einigen Tagen unaufhörlich. In Salford und den Außenstädten Manchester's stehen ganze Quartiere unter Wasser. Zwischen Manchester und Sheffield mußte, da die Eisenbahn theilweise unter Wasser stand, der Verkehr eingestellt werden. — Die Einnahmen vom 30. September bis zum 31. Dezember belaufen sich auf 18,616,557 Lfr. gegen 19,069,560 Lfr. im entsprechenden Quartal des Vorjahres, was einem Ausfalle von 453,000 Lfr. gleichkommt. Die Zölle und Branntweinsteuer haben 128,000 bzw. 530,000 Lfr. weniger ergeben. Dagegen weist die Stempelsteuer eine bedeutende Zunahme auf. Vom 1. April bis 1. Januar 1880 beträgt der Ausfall nahezu 450,000 Lfr. und hat, soweit sich bis jetzt beurtheilen läßt, Sir Stafford Northcote sich in fast allen Voranschlägen verrechnet. — Der Dikan, welcher in verschiedenen Theilen der Insel wüthet, hat in Verbindung mit heftigen Regengüssen beträchtlichen Schaden angerichtet. Die Flüsse Tay, Severn und Derwent sind ausgetreten und stehen tausende von Morgen unter Wasser. — Im Jahre 1879 haben über 51,000 Zwangsverkäufe stattgefunden.

Irland. In Carraroe, Grafschaft Galway, fand ein Rencontre zwischen Volk und Polizei statt. Im Langer-Distrikt ist ebenfalls ein Aufruhr. Polizeiverstärkungen sind abgegangen.

Schottland. Die Taucheroperationen an der Taybrücke bei Dundee waren bis jetzt insofern erfolglos, als keine weiteren Entdeckungen gemacht wurden; Nachmittags mußten dieselben in Folge des stürmischen Wetters gänzlich eingestellt werden. Man nimmt an, daß die Leichen in's Meer getrieben wurden. Es ist beschlossen worden, die Sandbänke und Buchten des Tay zu durchsuchen.

Vatican. Das seit Beginn dieses Jahres in Rom erscheinende katholische Blatt „Aurora“ erörtert in einem „Fürst Bismarck und der Vatican“ überschriebenen Leitartikel die Beziehungen zwischen dem apostolischen Stuhle und dem deutschen Reichskanzler wörtlich, wie folgt: Unsere Informationen und die Nachrichten aus Deutschland bestätigen, daß der deutsche Kanzler mittelst des Herrn Hübler die Verhandlungen mit dem Vatican wieder aufnehmen wird. Werden sie zu einem guten Ende führen? Die Zukunft ruht nicht auf den Schultern des olympischen Zeus, sondern des deutschen, der die Sache beendigen kann, wenn er guten Willens ist. Insofern ist es ein erfreulicher Erfolg, den Leo XIII. davon getragen hat, daß der

Kleine Mittheilungen.

(Von der verstaatlichten Eisenbahn) zeichnen die „Wespen“ folgende Reiselbilder der grauen Zukunft. 1) Am Schalter. Reisender: „Ein Billet zweiter Klasse nach Hamburg.“ — Beamter: „Haben Sie den Erlaubnißschein Ihres Revier-Lieutenants?“ — Reisender: „Hier.“ (Ueberreicht den Schein.) — Beamter: „Es heißt: Zu Befehl!“ — Reisender: „Das wüßte ich nicht.“ — Beamter: „Schweigen Sie jetzt. In dem Scheine steht, daß Sie Ihre Staatseinkommensteuer nicht bezahlt haben.“ — Reisender: „Ich mache eben eine Reise, um Gelder einzulassiren. Nach meiner Rückkehr werde.“ — Beamter: „Auf solche Versprechungen kann sich der Staat nicht einlassen. Ich darf Ihnen kein Billet geben.“ — Reisender: „Das ist ja.“ — Beamter: „Machen Sie sich keiner Beleidigung eines Staatsbeamten schuldig, sondern entfernen Sie sich ruhig.“ — Reisender: „Aber ich bin ein Kaufmann, der seine Ankunft in Hamburg angemeldet und pünktlich einzutreffen hat.“ — Beamter: „Daß Sie Kaufmann sind, erschwert nur den vorliegenden Fall. Sie wissen, was unser Minister über die Wäse gesagt hat. „Sie ist ein Giftbaum, dessen Wurzeln beschnitten werden müssen.“ Mit dem Zweige eines solchen Baumes macht der Staat nicht viel Umstände. Entfernen Sie sich jetzt.“ — Reisender entfernt sich. 2) Auf dem Perron. Beamter (zu den in vier Reihen aufgestellten Passagieren der vier Wagenklassen): „Stillgestanden!“ — Ein Passagier (in der Reihe der dritten Wagenklasse): „Der Gepäcksträger Nr. 13 hat mir den Schein noch nicht gegeben.“ — Beamter: „Sie haben wegen Sprechens in Reich und Glied bis zur nächsten Station Waggonarrest. Melden Sie sich beim Gefängnißwaggon-Inspector.“ — Passagier: „Aber man wird doch noch seinen Gepäckschein an sich nehmen können!“ — Beamter: „Man wird

sich nicht gegen Anordnungen der Behörde auflehnen, oder im andern Falle sich eine Anklage wegen Landfriedensbruchs zuziehen.“ — Passagier (meldet sich zum Waggonarrest). — Beamter: „Das Handgepäck über! (Zu einem Passagier) Ihr Plaid ist ja nicht gepußt! Wie heißen Sie?“ — Passagier: „Ich bin der Secondelieutenant Peter von Sal.“ — Beamter: „Ah, da bitte ich um Vergebung, ich werde Ihnen werthen Plaid sofort abbürsten. (Zu den Uebrigen) Vorwärts marsch!“ (Es wird eingestiegen.) — 3) Auf der Reise. Beamter (öffnet die Waggontür): „Ganze Compagnie aussteigen! Nur die Militärs und Civil-Staatsbeamten bleiben gefälligst sitzen.“ — Passagiere: „Nun, was gibt es denn schon wieder?“ — Beamter: „Die Waggons werden von einem Regiment Infanterie benutzt, welches morgen in Kiel einzutreffen hat. Die Civilpassagiere haben bis zum nächsten Morgen hier zu bivouaciren.“ — Eine Dame (aussteigend): „Aber das ist ja unerhör!“ — Beamter: „Das ist eine Kritik staatlicher Maßnahmen, die in das Ressort des Staatsanwalts gehört. (Der Staatsanwalt wird aus der nächsten Kreisstadt herbeigebracht und derselbe ordnet die sofortige Verhaftung der Dame an.) — Passagier: „Was geschieht mit der Unglücklichen?“ — Beamter: „Sie wird bis morgen früh hier in sicheren Gewahrsam genommen.“ — Passagier: „Die Beneidenswerthe! Da braucht sie ja nicht auf freiem Felde zu schlafen. (Alle erklären die Maßregel des Staates für unerhör und werden eingesperrt, während das Infanterie-Regiment davonfährt.)

(Die größte Orgel in der Welt.) Die Orgel für die Kathedrale in Garden City, Long Island, wird, wie man sagt, die größte und merkwürdigste in der Welt sein. Sie wird ungefähr 40,000 Dollars kosten und im nächsten Frühjahr aufgestellt werden. Ueber die genaue Anzahl der Registergriffe ist man noch nicht einig; doch dürfte die Orgel deren ca. 120

erhalten. (Die Orgel in der Albert Halle, gegenwärtig die größte, hat 111, die Orgel der Music Hall in Boston 84, die Orgel in Cincinnati 96 etc.) Im westlichen Ende der Kathedrale, in einem Thurme unmittelbar hinter einem großen gemalten Glasfenster, befindet sich ein Zimmer, worin ein Theil der Orgel, durch Electricität mit dem Chor in Verbindung gesetzt, seinen Platz finden wird. Das Fenster wird durch den Organisten auf dem Chor vermittelst Electricität geöffnet und geschlossen werden können, wodurch schöne Crescendo- und Diminuendo-Effekte mit der Orgel im Thurme erzielt werden dürften. Ueber der Bede, ungefähr in der Mitte des Gebäudes, wird ein anderer Theil des Instruments — genannt die „Echo-Orgel“ — angebracht werden, der gleichfalls vom Chor aus vermittelst Electricität gespielt werden wird. Unterhalb des Chors, in der dort befindlichen Kapelle, ist ein weiterer Theil der Orgel placirt, der nach Belieben in der Kapelle und vom Chor aus gespielt werden kann. Endlich wird das im Thurme hängende große Glodenpiel durch Electricität mit dem Chor in Verbindung stehen, so daß der Organist dasselbe durch die Orgeltasten in Thätigkeit setzen kann. Die Blasebälge des Instruments werden von 5 hydraulischen Maschinen bedient. Der Organist ist, indem er einfach die Wasserkraft wirken läßt, Herr des ganzen Instruments, einschließlich des Glodenpiels. Für die elektrische Thätigkeit der Orgel wird eine kleine Gramme'sche magnetische Maschine geliefert, während für mechanische Effekte, wie z. B. zum Läuten der Gloden etc., comprimirt Luft in einer von Mr. Roosevelt erfundenen geistreichen Art und Weise zur Anwendung kommen wird.

(Ein und neunzig Minister.) Seit dem Jahre 1871, also seit ungefähr neun Jahren, hat Frankreich in den verschiedenen Ressorts zusammen einundneunzig Minister gehabt.

deutsche Kanzler sich bewogen gefunden hat, mit dem Vatican zu verhandeln, in der Absicht, den zu Berlin proklamirten Kriegszustand verschwinden zu lassen. Der mächtige und glückliche Kanzler hat ein zu hochgestelltes Amt, als daß er die Verhandlung mit dem Vatican gesucht hätte ohne zwingende Gründe. Als Protestant und praktischer Politiker kann man bei ihm weder Sentimentalität noch Leichtsinns voraussetzen. Mögen die Verhandlungen, welche wir im Geiste der Aufrichtigkeit unternommen glauben, ihm nahegelegt sein durch die Festigkeit der Katholiken des Reiches, oder mag er in der katholischen Kirche eine eminent conservative Macht erkannt haben, während jetzt die deutsche Gesellschaft in ihren Grundfesten heftig erschüttert ist: der moralische Erfolg für den hl. Stuhl liegt am Tage. Wir wünschen, daß der kluge Mann, der die Geschichte des neuen Reiches leitet, einen letzten Schritt thue, um die katholische Kirche anzuerkennen; man muß sie hinnehmen, wie sie ist, ob es sich nun darum handele, die Katholiken zu befriedigen, oder darum, aus ihrer moralischen Kraft Nutzen zu ziehen. Alles in der Kirche ist geordnet, der Cultus, Schule, Unterweisung und Unterricht; einen Theil hinnehmen und den anderen ausmerzen, heißt ebensoviel, wie aus einer Maschine ein Rad herausnehmen und so ihre Bewegung behindern oder unwirksam machen. Was könnte den großen Reichskanzler hindern, die Kirche hinzunehmen, wie sie in sich und in ihrem Organismus ist? Die Furcht vor Uebergriffen auf das Staatsgebiet? Wir glauben, der Geist des Fürsten ist zu erhaben, als daß er jene erbärmlichen Anklagen zulassen sollte, welche jetzt fast nur noch die Feinde der niedrigsten Sorte vorbringen. Bismarck hat bereits einen Schritt gethan; wir hoffen, seine Einsicht wird auch den zweiten thun, um die Kirche hinzunehmen, wie sie ist, um so zu gleicher Zeit den gerechten Forderungen der deutschen Katholiken und der dringenden Noth der bedrohten Gesellschaft entgegenzukommen. Die „Germania“ bemerkt in einem Communiqué, in welchem sie obigen Beitrag signalisirt: „Neue Informationen über den Stand der Verhandlungen selbst vermag auch, wie leicht begreiflich, das römische Blatt nicht zu geben, auf dessen Aeußerungen wir zurückkommen werden, sobald sie uns in ihrem Wortlaute vorliegen.“

Niederlande. Bei Ter-Schellinga ist der Frachtdampfer „Hansa“ des „Norddeutschen Lloyd“ gestrandet; die Besatzung ist gerettet.

Rußland. Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht die Ernennung Wajum's zum Präsidenten des Ministercomité's und gleichzeitig zum Präsidenten der Witschirfen-Commission. — Die Folgen des letzten Krieges machen sich in empfindlicher Weise bemerkbar. Man glaubt, daß in dem Budget für 1880 die Kosten für den Staatskredit nicht mit 140 Millionen Rubel wie in dem Budget für 1878, sondern schon mit 170 Millionen figuriren werden. Natürlich sind neue Abgaben nöthig, um diesen Ausfall zu decken. — Der Rücktritt des Unterrichtsministers Tolstoj wird erwartet. — In Charkoff ist unlängst ein Docent der dortigen Universität verhaftet worden. Man fand in dem Besitz desselben Proklamationen revolutionären Inhalts und Sprengstoffe. — Die Genbarmerie in Woroneß hat einen Lieutenant vom Mofkowskischen Infanterie-Regiment wegen Zugehörigkeit zur revolutionären Socialistenpartei verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung sollen Briefe stark compromittirenden Inhalts bei dem jungen Offizier gefunden worden sein.

Portugal. Am 2. Januar hat die Eröffnung der Cortes stattgefunden. Die Thronrede constatirt die guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten und kündigt mehrere Gesetzentwürfe an. Unter den letzteren befindet sich eine Finanz-Reform, eine gerechtere Vertheilung der Steuerlasten unter allen Bürgern, eine größere Decentralisation der Verwaltung, ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister, die Regelung der Kinderarbeit und eine Wahl-Reform.

Türkei. Kondiriotis ersuchte in einem Schreiben Sawas Pascha dringend, den nächsten Konferenztag anzusetzen, widrigenfalls die griechischen Delegirten die Ermächtigung, die Verhandlungen zu sistiren, bei ihrer Regierung einholen würden. — Die Provinzialvertretung zu Philippopol bewilligte 65,000 türkische Pfund zur Unterstützung vom Nothstande hartbedrängter Gemeinden, sowie 30,000 Pfund zur Vertheilung an die Flüchtlinge.

Griechenland. Deljanis, Minister des Aeußern, hat seine Entlassung gegeben, der König hat dieselbe indes noch nicht angenommen.

Uzghanistan. Kabul ist vollständig ruhig. Es wurde eine Amnestie proklamirt, von welcher nur die Führer des Aufstandes ausgeschlossen wurden.

Süd-Amerika. General Daza, Präsident von Bolivien wurde gestürzt. — Pierola wurde am 22. Dezember zum Diktator von Peru ausgerufen und von der Armeeerfere in Callao und Lima und von der Marine anerkannt. Pierola ernannte Petro Calberan zum Chef des Cabinets. Der seitherige Präsident Prado kam am 27. Dezember in Panama an. Das peruanische Torpedoboot, das Panama unter hawaiiischer Flagge verließ, wurde von den Chilenen weggenommen.

Nord-Amerika. Die Bark „Giacomina“ ist in Baltimore mit 5 Passagieren und 6 Personen von der Mannschaft der „Vorussia“ eingetroffen, welche in einem kleinen Boote 250 Meilen von den Azoren aufgefunden wurden und furchtbar gelitten hatten.

Baden.

**** Karlsruhe, 3. Januar.** Den Landständen ist eine übersichtliche Zusammenstellung des Reinertrages der einzelnen badischen Bahnlagen im Jahre 1878 zugegangen. Mit Rücksicht auf den großen Staatszuschuß, welcher der Voranschlag des Staatshaushaltsgesetzes für 1880/81 erfordert, dürften wohl einige Ziffern nicht ohne Interesse sein. Von den Staatsbahnen haben ertragen: mehr als 4 pCt. die Hauptbahnlinie Mannheim-Heidelberg-Freiburg; Mannheim-Ludwigshafen, Appenweier-Kehl, mehr als 2 pCt.: Freiburg-Basel-Waldshut, Bruchsal-Germersheim, Durlach-Mühlacker, unter 2 pCt.: Offenburg-Singen, Waldshut-Konstanz, Heidelberg-Jagstfeld, resp. Württemberg, Adolphzell-Mengen. Ein Defizit ist vorhanden für Oberlauringen-Weizen (37,000 Mark), Dors-Baden (23,000 Mark), Krauchenwies-Sigmaringen (17,000 Mark), Lauda-Wertheim (12,000 Mark), Hausach-Wolfach (12,000 Mark), Schwabenreuth-Pfullendorf (6000 Mark). Von den Privatbahnen haben an Rente abgeworfen: Karlsruhe-Morau 24 pCt., Dinglingen-Lahr 6 pCt., Basel-Schopfheim 3 pCt., Rastatt-Gernsbach 1 pCt., Heidelberg-Speyer 0,21 pCt. Ein Defizit haben folgende Linien ergeben: Schopfheim-Zell i. B. (9300 Mark) und Denzlingen-Waldbühl (6000 Mark). — Bei einem Gesamtkapital von 352 Millionen Mark ergibt sich eine Durchschnittsrente aller Bahnen von 3,12 pCt. Zur Erhöhung dieser Rente stehen weitere Vereinfachungen der Fahrpläne in Aussicht.

Karlsruhe, 2. Jan. (Fortsetzung der Auszüge aus dem Budget für 1880 und 1881.) Ministerium des großherzoglichen Hauses und der Justiz. 1. Ausgaben: Ordentlicher Etat: Besoldungen 57,800 Mark, weniger als seither 4300 Mark (fraglicher Budgetsatz setzt sich zusammen wie folgt: für den Präsidenten 12,000 Mark, 1 vorsitzender Rath 6800 M., 2 Räte je 5500 Mark, 1 Revisionsvorstand 4000 Mark, 3 Notariatsinspectoren je 3700 Mark, 1 Revisor 3100 Mark, 1 Sekretär 3100 Mark, 1 Registrator und 1 Erpediter je 2900 Mark, und zu Zulagen 900 Mark), Wohnungsgelbzuschüsse 6300 M., Gehalte 13,000 Mark, Wohnungsgelbzuschüsse 816 Mark, Bureauaufwand 6000 M., für beide Jahre 167,832 Mark; Oberlandesgericht: Besoldungen 1) der Richter 119,500 Mark, Wohnungsgelbzuschüsse 13,440 Mark, Besoldungen 2) des Kanzleipersonals 9700 M., Wohnungsgelbzuschüsse 1080 Mark, Gehalte 15,000 Mark, Wohnungsgelbzuschüsse 696 Mark, Bureauaufwand 5700 Mark; Landgerichte: Besoldungen 1) der Richter 430,200 Mark (mehr 31,850 Mark). Das Nachtragbudget für 1879 hat die Besoldungen verwilligt für 7 Präsidenten, 10 Directoren und 69 Räte. Angestellt sind z. Z. nur 9 Directoren und 68 Räte. Das Bedürfnis brachte jedoch zu folgendem Budgetsatz: Besoldung für 7 Präsidenten 49,000 Mark, 10 Directoren 57,800 Mark, 74 Räte durchschnittlich je 4300 Mark = 318,200 Mark, Zulagen für die 2 Vorsitzenden der Handelskammern 1200 Mark, und Funktionszulagen für 10 Untersuchungsrichter je 400 Mark = 4000 Mark, zusammen wieder 430,200 Mark. Der Besoldungsetat für die Staatsanwaltschaft ist besonders aufgestellt. Besoldungen des Kanzleipersonals der Beamten der Gerichtschreiberei jährlich 474,720 Mark (mehr 34,275 Mark, Wohnungsgelbzuschüsse 5184 Mark, Gehalte 104,100 M., Wohnungsgelbzuschüsse 6288 Mark, Bureauaufwand der Landgerichte 31,900 Mark, für beide Jahre 1,348,384 M. Hier sagen die Erläuterungen u. A.: Wieder aufzunehmen ist der Gehalt für Medizinalreferenten, d. i. für Aerzte, welche nach § 88 der Strafprozeßordnung ein Obergutachten abzugeben haben. Nach Benehmen mit dem großherzoglichen Ministerium des Innern wurde bei den Landgerichten die Aufstellung besonderer Gerichtsärzte, welche bei längerer Praxis die erforderlichen besonderen Kenntnisse und Erfahrungen sich sammeln werden, für notwendig erachtet.

**** Karlsruhe, 7. Jan.** Der „Frankf. Zeitung“ wird von ihrem R.-Correspondenten aus Freiburg geschrieben: „Wie ich Ihnen früher geschrieben habe, wurde von Seiten der hiesigen Kurie über die von der badischen Staatsregierung vorgeschlagenen Aenderungen des Staatsexamen-Gesetzes Mittheilung nach Rom erstattet. In Anbetracht der Wichtigkeit des Falles scheint die Angelegenheit in Rom eine besonders rasche Erledigung gefunden zu haben; denn ich höre, daß die officielle Antwort aus Rom bereits in der allernächsten Zeit hier eintreffen wird. Meine frühere Mittheilung, daß das Staatsexamengesetz in Betreff der allgemein wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen in seinem bisherigen Bestand wegfalle, wird mir heute von besserer Seite bestätigt. Das bisherige Examen wird ersetzt dadurch, daß ein Regierungs-Commissar, der von den Professoren der Theologie an der hiesigen Hochschule abgenommenen

Prüfung anwohnt, um von der wissenschaftlichen Befähigung der Candidaten einfache Kenntniß zu nehmen. Ausgeschlossen von der Theilnahme an diesem Examen sind jene, welche an einer außerdeutschen Hochschule oder an einer von Mitgliedern des Ordens der Gesellschaft Jesu geleiteten Anstalt ihre Studien ganz oder auch nur theilweise gemacht haben. Der frühere Stein des Anstoßes für die Kurie, das unumschränkte Einspruchsrecht des staatlichen Commissars bei der Feststellung des Prüfungsergebnisses, ist beseitigt, indem die Regierung auf die diesbezügliche Forderung vollständig verzichtet hat. Dagegen hat man regierungsseitig „zur Wahrung der Autorität des Staates und der Gesetze“ die Forderung erhoben, daß die seit der Dauer des Conflictes, auch die von 1863 bis 1867 ausgewählten Priester, ehe sie ein geistliches Amt erlangen können, einzeln formell, um Dispens von dem bisherigen Examen nachsuchen, der dann wieder keinem Besenten verweigert werden wird. Dieser staatlichen Forderung hat der Bischof seine Zustimmung gegeben, so daß nunmehr einer Vorlage der Regierung an die Kammer kein Hinderniß mehr im Wege steht. Daß die Vorlage angenommen werde, wird regierungsseitig als sicher betrachtet.“ Wir reproduciren diese Mittheilung der „Frankfurter Zeitung“ mit allem Vorbehalte.

**** Karlsruhe, 3. Jan.** Einem Bericht der offiziellen „Karlsruher Zeitung“ über die Statistik der badischen Gymnasien, Progymnasien und Realschulen entnehmen wir Folgendes: Nach Angabe der Jahresberichte wurden im Schuljahre 1878/79 diese Anstalten in folgender Weise besucht: die acht Gymnasien und die sechs Progymnasien von zusammen 3765 Schülern, und zwar: 1669 katholischen, 1657 evangelischen, 435 israelitischen, 1 griechisch-katholischen, 2 confessionslosen, 1 freireligiösen. Unter den 1669 als Katholiken bezeichneten befinden sich 149 Altkatholiken. Der Gesamtbevölkerung von 63,6 pCt. Katholiken, 34,4 pCt. Protestanten und 2 pCt. Israeliten stehen in der Schülerzahl gegenüber 44 pCt. Katholiken, 44,5 pCt. Protestanten und 11,5 pCt. Israeliten. Die sieben Real-Gymnasien (zwei mit je neun und fünf mit je sechs Klassen) und die 23 höhern Bürgerschulen mit Latein zählen zusammen 3255 Schüler. Darunter sind 1149 Katholiken, 1651 Evangelische und 451 Israeliten, bezw. 35,3, 50,7 und 14 pCt. Unter den 1149 Katholiken sind in dem Berichte 71 Altkatholiken angedeutet. Die in unserm Lande bestehenden fünf sechsklassigen höheren Bürgerschulen ohne Latein (Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg, Konstanz und Pforzheim) zählen 572 katholische, 659 evangelische und 119 israelitische, in Summa 1351 Schüler; unter den Katholiken deutet der Bericht 50 Altkatholiken an. Die Gesamtsumme aller Schüler, welche 1878/79 ein Gymnasium oder eine Realschule besuchten, beträgt 8371; die Zahl sämmtlicher an diesen Anstalten wirkenden Lehrer 590, nämlich 259 Professoren und Lehramts-Praktikanten, 113 Real- und Volks-Schullehrer, 218 Hilfslehrer für einzelne Gegenstände. Die Zahl der Abtacturanten am Schlusse des vorigen Schuljahres war an den acht Gymnasien zusammen 105; dieselben wandten sich folgenden Berufsfächern zu: katholische Theologie 15, evangelische Theologie 2, Jurisprudenz 48, Medizin 16, Cameral-Wissenschaft 1, Philologie 12, Mathematik 2, Militär 7, Marine 1, Kaufmannschaft 1.

**** Karlsruhe, 2. Jan.** Das ordentliche Budget der Universität Heidelberg beträgt für jedes Jahr 604,300 M., jenes der Universität Freiburg 218,000 M., 3200 M. mehr als bisher. Das Budget für Freiburg sieht nicht unbedeutende außerordentliche Verwendungen vor, so für die laufende Budgetperiode 100,000 M., als Theil des auf rund 400,000 M. berechneten Aufwands für ein gemischtes Laboratorium, 60,000 M. für Erbauung einer chirurgischen Baracke und etwas über 40,000 M. für anderweitige Bauserstellungen. Ob und wie weit diese Posten die Klappen der Budgetcommission passiren oder passirt haben, muß zur Zeit dahingestellt bleiben. Es macht sich die Anschauung geltend, die übrigens keineswegs neu ist, daß 2 volle Landesuniversitäten nachgerade für Baden stark kostspielig werden.

□ Von der Tauber, 6. Jan. Seit Mitte November v. J. herrscht in Gamburg das Scharlachfieber und Diphtheritis unter den Kindern in solch heftigem Grade, daß bereits zwölf Kinder im Alter von 2 bis 15 Jahren dieser furchtbaren Epidemie erlegen sind. Die hiesigen Schulen, welche trotz der Krankheit noch vier Wochen weiter gehalten wurden, sind seit 14 Tagen geschlossen. Wenn man glaubt, ein Abnehmen des grassirenden Uebels hoffen zu dürfen, so tritt dasselbe in andern Familien wieder auf's Neue auf. — Auch hier hat der strenge Winter außer den großen und schweren Opfern, die die Krankheit von mancher Familie doppelt gefordert, noch manchen Schaden am Geflügel, Rindvieh und Kartoffeln angerichtet. — Wenn der Pfarrer aus dem Oberland in Nr. 3 des „Bad. Beobachter“ d. J. sich über hohe Belastung seiner Pfarrei beklagt, daß er bei einem Einkommen von 1200 fl. 116 M. 22 Pf. Steuer bezahlen muß, so hat er dazu gewiß alles Recht. Der-

selbe mag sich aber getrüben mit andern Amtsbrütern in unserer Gegend, die kaum 800 und 900 Gulden jährliches Einkommen haben, das sie erst noch von den armen Leuten herausbitteln oder drohen, und mit Steuern, Umlagen und Baubeiträgen z. nahezu 200 Mark bezahlen müssen. Es wäre wünschenswerth, daß hinlängliche allgemeine Kirchenmittel vorhanden wären, um so schwerbedrängten Güterparrern, die in Folge der neuen Steuergesetze plötzlich mit Ausgaben belastet wurden, die sie bei der früheren Bewerbung um ihre Pfründen nicht voraussehen konnten, eine Aufbesserung zu gewähren und ihnen Ersatz zu verschaffen für den Ausfall, den sie durch den Vollzug der neuen Steuergesetze erleiden.

× **Bruchsal**, 4. Jan. In einem Leitartikel mit der Aufschrift „An der Schwelle des Jahres 1880“ kommt die „Kraichgauer Zeitung“ bei Aufzählung der verschiedenen Erlebnisse des alten Jahres auch auf die in Aussicht stehende Beilegung des Konfliktes zwischen dem Staat und der katholischen Kirche zu sprechen und freut sich dessen unter der Voraussetzung, „daß die Regierung der katholischen Kirche ebensowenig wie irgend einer anderen, wenn auch noch so bedeutenden Corporation die Befugniß zuerkennen wird, sich der gesetzlichen Oberherrlichkeit des Staates, welcher die Gesamtheit der Bürger vertritt, nach irgend welcher Richtung hin zu entziehen.“ — Es fällt der katholischen Kirche nicht ein, der sogenannten staatlichen Oberherrlichkeit sich zu entziehen, soweit diese sich zu erstrecken das Recht hat; allein der moderne Liberalismus legt in die fragliche Oberherrlichkeit solche staatliche Befugnisse, welche die Kirche, ohne sich selbst aufzugeben, niemals anerkennen kann. Wenn z. B. wie in Baden der Staat darüber entscheidet, wer Mitglied der Kirche ist, so kann diese eine solche Befugniß dem Staat niemals einräumen, denn dadurch würde sie sich des Rechtes begeben, das jede Privatgesellschaft durch ihre Organe für sich in Anspruch nimmt. Will man ferner aus der staatlichen Oberherrlichkeit einen unbedingten Gehorsam für alle gegenwärtigen und zukünftigen Staatsgesetze ableiten und der Kirche zur Pflicht machen, so kann kirchlicherseits einer solchen Oberherrlichkeit wiederum nicht zugestimmt werden. Das Recht des passiven Widerstandes, den die Kirche unter Umständen festhält, sich den Nachtheilen der Nichtbefolgung eines Gesetzes unterziehend, muß bestehen bleiben, wenn der Staat Bürger und nicht Sklaven zu Untertanen haben will. Wenn weiterhin der Staat, was in deutschen Landen ebenfalls vorgekommen ist, sich befugt hält, ohne Mitwirkung der kirchlichen Behörde einer Gemeinde den geistlichen Hirten zuzuwählen, so kann eine solche Staatshandlung von der Kirche wiederum nicht als gültig hingenommen werden. Kurzum, die staatliche Oberherrlichkeit gegenüber der Kirche als der größten Corporation hat auch ihre Grenzen, werden diese nach Pflicht und Billigkeit beachtet, so erlebt man keine solche behauerliche Konflikte, wie sie durch eine zu weit gehende Gesetzhgebung hervorgerufen worden sind. In dem nun die Regierung zur Beilegung des Konfliktes den Vergleichsweg mit der kirchlichen Behörde eingeschlagen hat, so freuen wir Katholiken uns hierüber ebenfalls aufrichtig und leben der Hoffnung, daß auf gleiche Weise der Vereinbarung alle noch übrigen Konfliktsfragen ihre Erledigung finden mögen!

○ **Aus dem badischen Oberland**, 6. Jan. Eine unangenehme Bescherung für viele Gemeinden brachte das „Gesetz und Verordnungsblatt“ Nr. 59, in der Verordnung, daß der Anfangstermin des § 22 des Schulgesetzes vom Jahre 1868 auf den 24. April 1880 festgesetzt sei, d. h. daß von diesem Tage an in allen Schulen, in welchen mehr als 100 Kinder auf einen Lehrer kommen, ein weiterer Lehrer angestellt werde. Das heißt eben in den meisten Gemeinden, die es trifft, eine erhebliche Mehrbelastung der Gemeindekasse. Nicht nur der jährliche Gehalt eines Unterlehrers ist es, der da verlangt wird, nebst Wohnung (oder Miethschuldabgabung), Einrichtung und Heizung, sondern auch ein neues Schulzimmer — oder Lehrsaal, wie man das in neuerer Zeit zu benennen pflegt. Dieser neue Lehrsaal ist in der Regel nicht vorhanden. Wenn der neue Lehrer kommt, so wird irgendwo ein Lokal zum Lehrsaal hergerichtet, mit neuen Bänken, Osen, Tafel u. a. Schulgeräthen neu ausgestattet, was für die arme, jetzt schon schwer bedrängte Gemeindekasse viele schwere Unkosten verursacht. Da nun aber die Mittel überall sehr knapp sind, so bedeutet dieser § 22 nichts Anderes, als wiederum eine Erhöhung der ohnedies schon so drückenden Gemeindeumlagen — und das gerade in jetziger Zeit! Unglücklicher hätte man die Zeit zur Vollziehung des § 22 nicht treffen können. Aber das ist noch nicht Alles. Das in der Eile hergerichtete neue Schullokal entspricht natürlich nicht allen Anforderungen der Jetztzeit. Bald darauf kommt der Kreisrath, findet dieses Lokal für ganz ungeeignet und verlangt von der Gemeinde die Herstellung eines entsprechenden Lehrsaales, bezw. den Bau eines neuen Schulhauses, da im alten Schulhause kein Platz mehr zu finden ist. Da er bei den Ortsvorgesetzten hierzu wenig Neigung findet, so erscheint bald darauf auch der Bezirksrath und

findet das neue Schullokal höchst gesundheitsgefährlich. Jetzt ist alles Sträuben und Behren vergebens, bis zum Jahr 1881 muß die Gemeinde ein neues Schulhaus bauen, die Umlage auf das Doppelte oder Vierfache erhöhen, während in den Häusern der Bürger die bittere Noth aus allen Ecken schaut. Da möchten wir doch fragen: Pressirt es denn so mit dem § 22? Könnte man nicht noch 1 oder 2 Jahre warten, bis die Gemeinden sich wieder besser erholt hätten?

lokales.

** Karlsruhe, 7. Januar.

— In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde in einem Ranzleizimmer des Justizministeriums ein Kasten erbrochen und daraus 200 Mark und ein Kistchen Cigaretten entwendet. Wenige Stunden vorher befanden sich 3000 Mark in dem betreffenden Kasten, auf die der Einbruch wohl abgesehen gewesen sein mag.

Kleine badische Chronik.

Durlach, 2. Jan. „Die Woche fängt gut an“, sagte Einer, der am Montag gehängt wurde. Auch wir könnten einen ähnlichen Stoßseufzer thun, denn der erste Tag des Jahres brachte uns zwei Brände, einen in der Mler- und einen in der Jägerstraße. Brandstiftung wird, wie üblich, vermutet, ob bewiesen, bleibt dahingestellt. Es fielen dem entsefelten Elemente zwei Scheuern und ein Schopf zum Opfer (Vsp.)

Mannheim, 3. Jan. Auf städtischen Sohlen soll sich der Buchhalter des hiesigen städtischen Gaswerks seit einigen Tagen befinden. In der von ihm verwalteten Kasse will man einen bedeutenden Defekt (man spricht von 50,000 Mark) entdeckt haben.

+ **Ivesheim**, 1. Jan. Wir hatten einen Neujahrsanfang hier, der uns noch lange im Gedächtniß bleiben wird. Das Eis auf dem Neckar hatte sich gestellt und fand keinen Durchbruch. Das war für den ersten Augenblick ein wunderschöner Anblick. So weit das Auge reicht von hier abwärts, war eine Eismasse, die ganz ruhig dazuliegen schien. Große Bangigkeit bemächtigte sich aber bald der Gemüther, denn wohin wird das stets nachfließende Wasser das Eis treiben, wenn dieses keinen Durchbruch findet? Gegen 3 Uhr des Nachmittags stand das Wasser im untern Dorfe, dem Damme, der hier die Straße bildet, gleich. Plötzlich ein Ruck und das Eis hob die Quadern an der hier sich befindenden Brüstungsmauer und das Wasser drang in die Häuser. Welcher Jammer! Alles rennet, rettet, flüchtet. Doch keine halbe Stunde war vergangen und die Eisschollen mitten im Neckar machten schwingende Bewegungen. Das Eis geht, das Eis geht, schrie Alles. Und es war so. Wir waren außer Gefahr. Gott sei tausend Dank! Welcher Nacht wären wir entgegen gegangen! Noch ist der Neckar groß, aber wer kann berechnen, welchen Schaden die gewaltigen Eisscholle angerichtet hätten, wenn sie an unsere Häuser herangekommen wären. Heute ist man noch damit beschäftigt, die am Ufer und auf der Straße befindlichen Eisscholle zu entfernen und den Weg wieder gangbar zu machen.

× **Bruchsal**, 5. Jan. Gestern wogte der hiesige katholische Gesellenverein mit der Theatervorstellung „Die Löwenzahn“, einem wälderländischen Schauspiel, öffentlich auf der Bühne im großen Fortunasaale aufzutreten. Das sehr geräumige Lokal war dicht besetzt und unter den Anwesenden befanden sich sehr viele, die auf diesem Gebiete den Gesellenverein noch nie in Thätigkeit sahen. Die mitwirkenden Gesellen haben wirklich ihre Sache vortreflich gemacht und reichlichen Beifall geerntet. Einen Vorzug will man ganz besonders hervorheben, den nämlich, daß das Publikum durch keinen Fingel-Tanzelunfug belästigt und geärgert wurde, was hier bei anderwärtigen Theatervorstellungen leider schon vorgekommen ist. Der Erlös wurde vom Gesellenverein der Suppenanstalt zugewiesen. Es wird nicht ausbleiben, daß dies öffentliche Auftreten dem Vereine neue Gönner zuführt, was man demselben von Herzen wünscht.

Wforzheim, 2. Jan. Gestern stürzte ein Mann Treibholz in der Enz, stürzte ins Wasser, gerieth unter das Eis und ertrank. Bis jetzt ist die Leiche noch nicht aufgefunden worden.

Wforzheim, 3. Jan. Gestern früh, als das Eis in dem untern Hammergraben plötzlich gebrochen und sich in Bewegung setzte, erlöste ein furchterlicher Krach und stürzte ein dort am Graben gelegenes Wohnhaus zusammen. Man hörte gräßliche Hilferufe ertönen und die Verschütteten — Vater, Mutter und 6 Kinder — wurden glücklicherweise alle unverletzt aus den Trümmern gezogen. Ein weiterer Unglücksfall ist nicht zu beklagen. — Der Eisgang hat unterhalb der Gutinger Waage 14 stolze Bappeln entwurzelt und mit sich fortgerissen. Der gestrige Tag hat fortwährend Hochwasser gebracht und entwurzelte Bäume, Balken und Latten mit sich geführt. Auf den Eismassen längs der Enz liegen mächtige Eisscholle umher, oberhalb des Gutinger Wehres liegt u. A. ein Koloss, welcher einen Umfang von 80 Quadrat-Fuß und eine Dicke von 3 Fuß hat. Ein Bierbrauer schätzte das Gewicht dieses Eisschlodes auf mindestens 100 Centner. — Das Treibeis der Nagold hat einige Brücken weggerissen. (Bf. V.)

□ **Sernsbach**, 1. Jan. Die diesjährige Sylvesternacht war für das ganze Murgthal wegen des bevorstehenden Eisgangs eine unruhige und für manche Thalgemeinde sehr gefährdende. Ganz besonderer Gefahr war die benachbarte Gemeinde Ottenau ausgesetzt. Nachdem sich die kolossalen Eismassen im hinteren Murgthal bereits schon um 2 Uhr früh durch den warmen Regen in Bewegung gesetzt hatten, kamen sie nach mehrfachen Stauungen oberhalb des genannten Orts an. Dasselbst stülte sich das Eis abwärts und die Wassermasse wälzte sich links ins obere Dorf, centnerschwere Stücke Eis an

Bäume und Häuser werfend. Hätte dieser Zustand nur eine halbe Stunde angebauert, so wäre die Hälfte der Gemeinde verloren gewesen. Aber zum Glück brach sich das Wasser im Flußbett wieder weiter Bahn und trieb mit Riesenkraft an die ziemlich starke und breite Brücke, welche die beiden Orts hälften mit einander verbindet, hob sie wie ein Kartenblatt ab und riß sie mit sich fort. Als man schon glaubte, die größte Gefahr sei vorüber, staute sich die Eismasse unterhalb des Ortes nochmals und sofort war der untere Theil der Gemeinde an beiderseitigen Ufern der größten Gefahr ausgesetzt überflutet und von den Eisschollen zerfetzt zu werden, als mit Gottes gnädiger Fügung das Flußbett abermals frei wurde und Wasser und Eis weiter konnten. Als dann, nach beendeter Gefahr der Neujahrsdienst gehalten werden sollte, da konnte solches nicht stattfinden, weil der Weg vom Pfarrhaus in die Kirche über die Murg führt. Dieser Zustand wird leider so lange dauern, bis das Hochwasser sich verlaufen hat und eine Nothfahre hergestellt sein wird. Die Gemeinde Ottenau hat indessen durch den Verlust ihrer einzigen Brücke einen um so empfindlicheren Schaden erlitten, als sie nicht zu den reicheren gehört; und hoffte man, daß der Kreisverband und der Staat ihr zu einer neuen, vielleicht eisernen verhelte.

Rehl, 2. Jan. Die Kinzig ist seit gestern weit über das Ufer ausgetreten; von Offenburg wurde Nachmittags ein starker Eisgang angezeigt, in Folge dessen die Wasserwehr von Dorf Rehl die Nacht hindurch in Thätigkeit war; Eisscholle und Baumstämme kamen herangeschwommen, welche meistens ihren Weg zwischen den Brückenpfeilern hindurch fanden und, außer dem Einreißen eines Trägerballens in der Mitte, die Brücke nicht erheblich beschädigten. Heute geht der Wasserstand wieder zurück. — Während der starken Kälte verfertigten Straßburger Käufer der Merkwürdigkeit wegen ein 2—3 Meter hohes und 4—5 Meter Umfang enthaltendes neues Faß auf dem Eis des zugefrorenen Rheines.

Nenzen, 3. Jan. Das neue Jahr hat sich hier schrecklich eingeführt. Von halb 2 Uhr, in der Nacht auf den 1. Januar, ver kündete das Alarmsignal der Feuerwehr die drohende Gefahr des durch das plötzliche Thauwetter eingetretenen Eisgangs in der Rench. Derselbe stötte oberhalb unserer Stadt, und da in Folge mehrtägigen Regens auch Hochwasser eingetreten war, so wurden in der Zeit einer Viertelstunde zwei Drittel der Stadt unter Wasser gesetzt. Ungeheure Eismassen brachten die reisenden Wogen mit sich und im Nu bewegte sich das Wasser durchschnittlich einen Meter und an Stellen sogar bis 2 Meter tief durch die Straßen. Die Leute mußten sich alle in die oberen Stockwerke flüchten, während das Vieh größtentheils seinem Schicksal überlassen werden mußte und vieles elendig umkam. Großer Schrecken herrschte an allen Orten. An ein Entrinnen aus den Häusern war nicht zu denken, da man sonst Gefahr lief, von den Eisschollen zermalmt zu werden. Mit dumpfem Getöse stießen die Eismassen gegen die Häuser; Alles zertrübend und mit sich fortziehend, wälzte sich die Fluth die Eisenbahnstraße entlang. Hilferufe ertönten dazwischen: wahrlich, wer nicht selbst Augenzeuge der Scene war, kann sich kein Bild von diesem schauerhaften Moment entwerfen. — Mit ungeheurer Anstrengung gelang es am Morgen, durch Sprengen die Eismassen in der Rench in Bewegung zu setzen, welche nun mit furchtbarem Krachen und die eiserne Brücke stark beschädigend ihren Weg in dem Flußbette fortsetzen konnten. Dadurch sank dann auch allmählig die Fluth in der Stadt und man konnte nun die angerichteten Verheerungen vollständig überblicken. Die Straßen waren ganze Strecken lang mit Eisschollen, darunter viele von kolossalem Umfang, bedeckt, die Häuser sind größtentheils beschädigt und einige dem Einsturze nahe, Menschen kamen zum Glück keine um, dagegen sind viele Thiere ertrunken. Der Schaden ist sehr bedeutend und beläuft sich auf über 100,000 Mt. (Fels. Btg.)

Verantwortlicher Redacteur (i. V.): R. Morat.

Aufruf!

In der Neujahrsnacht ist das Städtchen Nenzen von einem großen Unglück heimgesucht worden. Durch kolossale Eismassen gestaut und dadurch gezwungen, sein Bett zu verlassen, hat sich nahezu der ganze Renchfluß — mächtige Eismassen mit sich führend — verwüstend und verheerend über den größten Theil des Städtchens ergossen. Die Ueberschwemmung betraf vor jeder Gefahr gesichert geglaubte Stadttheile, und erfolgte mit so unerwarteter Schnelligkeit, daß an vielen Stellen die Bewohner nur mit der größten Mühe sich und ihre werthvollsten Habseligkeiten retten konnten. Viele Schweine und Ziegen, einige Kühe sind in den Stallungen ertrunken. — Der durch die Wasserfluthen und die Eisschollen an Häusern, Gärten und Feldern, an Mobilien und in den Kellern aufbewahrten Vorräthen angerichtete Schaden ist überaus groß. — Die ärmeren Einwohner sind nicht im Stande, ohne fremde Unterstützung sich von diesem Schaden zu erholen, und sehen großer Noth entgegen.

Die Unterzeichneten wagen es Angesichts dieser Nothlage sich hilfslegend an den wohlthätigen Sinn aller edlen Menschenfreunde zu wenden.

Jede auch die kleinste Gabe wird von denselben dankend angenommen und unter die Unterstützungsbedürftigen vertheilt werden.

Mögen die Gaben rasch und reichlich fließen!

Nenzen, den 3. Januar 1880.

Dejan Kürzel, Bürgermeister Behrle, Oberförster v. Bodman, Fabrikant Alois Brandstetter, Bezirksrath Behrle, Apotheker Berghelmann.



Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Barbara Wipfler,

geb. Stöckiger, nach langem schwerem Leiden zu sich zu rufen. Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesloch, 5. Januar 1880.

Soeben erschien bei C. von Lama, Antiquar in München, und ist auf Verlangen durch die Literarische Anstalt in Freiburg gratis zu erhalten: 22

Catalog

der Bibliothek des verstorh. hochw. Herrn S. J. Finckel in Freiburg.

Abthlg. I. Theologie und Vermischtes.
Abthlg. II. folgt auf Wunsch f. J. ebenfalls gratis.

Ärztlich empfohlen:

Wechte Krankenheiler.

Jodfoda-Seife als ausgezeichnete Toilette-Seife à Stück 45 Pf.

Jodfodaschwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre, Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, à Stück 45 Pf.

Verstärkte Quellsalz-Seife gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, à Stück 80 Pf. Nur echt zu haben bei Th. Brugler, Waldstraße 10.

„Deutscher Hof“, KARLSRUHE,

vis-à-vis der Infanteriekaserne. Zimmer von 1 Mark an; Mittagstisch von 1 Mark an.

Aufmerksame Bedienung.

16.4 **Adolf Steiner.**

Wollmatten,

dauerhaft, elastisch, weich und gesund, empfiehlt **J. Koessing.** Kronenstraße 49, Tapezier- und Möbelgeschäft, Karlsruhe.

Gesucht

eine Haushälterin in ein katholisches Pfarrhaus. Gest. Offerten unter Chiffre P. befolgt die Exped. des „Bad. Beob.“ 3.1

Erledigte Stelle.

Durch die wegen körperlicher Leiden erfolgte Pensionierung unseres Verwalters und Secretärs ist dessen Stelle, womit ein Gehalt von anfänglich 1550 Mark nebst geräumiger Dienstwohnung im Stiftsgebäude in billiger Anschlag verbunden ist, erledigt und soll vom 1. März an mit einem tüchtigen, im Rechnungs- und Kanzleiwesen durchaus erfahrenen Manne, der eine Caution von 2000 fl. oder von 3428 Mark 57 Pf. zu stellen hat, wieder besetzt werden. Denselben, sowie seinen Relikten wird im Falle unverjährbeter Dienstuntauglichkeit eine verhältnismäßige Pension zugesichert.

Nach dem Ermessen der Stiftungs-Executoren können mit dieser Verwaltung auch jene der Breisgauischen Ritterschafts-Stiftung vereinigt werden, wodurch der Gehalt sich um weitere 125 Mark erhöht.

Schriftliche Gesuche um diese Stelle sind unter Anschluß von Zeugnissen über die bisherigen Dienstleistungen der sich Meldenden innerhalb 21 Tagen bei der unterzeichneten Executorie einzureichen.

Freiburg, den 3. Januar 1880.

Die Executorie des adeligen Albert-Karol.-Stiftes.

Albert Graf Hennin.

Andreas Hamm in Frankenthal

(bayer. Pfalz)

bringt hiermit seine **Glockengießerei** in empfehlende Erinnerung. Vorzügliche Empfehlungen und Zeugnisse stehen zur Seite. Billige Preise, prompte Bedienung, weitgehende Garantie. 10.5

Oeffentlicher Dank.

Ich der Unterzeichnete bescheinige hiermit der Wahrheit gemäß, daß mir der **Sanct Bernhards-Magenbitter** des Herrn

C. Pingel in Göttingen,

bezogen durch das Depot des Herrn Anton Wirth in Dingolsling, bei Magenverfäulung, an der ich schon längere Zeit zu leiden hatte, die besten Dienste leistete.

Zuerst benutzte ich den Bernhardsiner-Alpenkräuter-Magenbitter des Hofapothekers Walrad Ottmar Bernhart in München, welcher

hervorbrachte, weshalb ich den **Sanct Bernhart** des Herrn

C. Pingel in Göttingen

allen mit ähnlichen Leiden Bekannten auf das Wärmste empfehle und gestatte hiermit, dieses im Interesse aller Leidenden öffentlich bekannt zu geben.

Dingolsling bei Landshut (Niederbayern), im Dezember 1879.

Johann Meyer,

Schmiedemeister.

Seit 8 bis 9 Monaten bemüht sich ein gewisser Fabrikant, welcher sein erbärmliches Gebräu unter dem früheren Namen nicht abgeben konnte, meine Inzerate und Prospekte täuschend ähnlich nachzubilden und hängt dabei seinem durchaus werthlosen, in vielen Fällen schädlich wirkendem, einfach bitteren Schnapsen einen Namen an, welcher dem meines Benedictiner und Sanct Bernhart ähnlich ist und Verwechselungen herbeiführen soll.

Unter großer Markttheilnahme wird dieses Gebräu, welches angeblich 20 Jahre bestehen soll, aber in Wirklichkeit nur obiges Alter hat, ausgeben, weshalb ich bitte, genau darauf zu achten, daß jede Flasche meines einzig echten Benedictiner und Sanct Bernhart mit dem bekannten, gegen Nachahmung geschützten Tiquett versehen und mit meinem Siegel verschlossen ist. Ciquett und Siegel tragen die volle Firma: „C. Pingel in Göttingen“. Nur genaue Beachtung der Kennzeichen meiner Fabrikate schützen vor gewissen Leuten, welche nur darauf ausgehen, das Publikum auszubeuten.

C. Pingel in Göttingen,

einzig Fabrik des echten Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter und des Sanct Bernhart-Magenbitter.

Meine Fabrikate sind nur echt zu haben in Mannheim bei **Zaf. Uhl**, in Pforzheim bei Herrn **Anton Seinen**, Engros-Lager bei Herrn **Th. Brugler** in Karlsruhe, Waldstraße 10. 3.2

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Einladungen, Protokolle und Stimm-Bettel

zur Vornahme von Stiftungs-Kommissions-Wahlen sind vorrätzig bei der Actiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe.

Kurs der Staatspapiere. Frankfurt, den 6. Januar 1880.

Staatspapiere	per comp.	Badische Bank	M.	5 Bz. Donau-Drau	65	Ungarische Staatsloose	100 fl.	204
Deutschland 4 Bz. Reichsanleihe	97 1/2	Deutsche Vereinsbank	350 fl.	5 " Franz-Josef-Prioritäten von 1873	78 1/2	St.-Raab-Grazer 100-Thaler-Loose	88 1/2	
Preußen 4 1/2 " Comsol. Oblig. Zhr.	104 1/2	Darmstädter Bank	250 fl.	5 " Kronpr. Rudolf-Prior. von 67,68	78 1/2	3 Bz. Oldenburger 40-Thaler-Loose	125	
Baden 4 1/2 " Obligationen	97 1/2	Oesterreichische Ungar. Bank	725	5 " Dester. Nordwestbahn-Prior. i. S.	85 1/2	Schwedische 10-Thaler-Loose	50,10	
" 4 " " "	97 1/2	Credit d. B.	259 1/2	5 " " Lit. B.	81	Weininger 7-fl.-Loose	25,20	
" 4 " " "	97 1/2	Württembergische Vereinsbank	186	5 " Boralberger " 200 fl.	75 1/2	Finnländische 10-Thaler-Loose	47,60	
" 3 1/2 " Oblig. von 1842	96 1/2	Mitteldeutsche Creditbank	94 1/2	5 " Ungarische Ostbahn-Prior. i. S.	66 1/2	Kurbessische 40-Thaler-Loose	270	
Bayern 4 " Oblig.	97 1/2	Rheinische Creditbank	200 Zhr.	5 " Nordostbahn-Prior.	82			
" 4 " " "	97 1/2	Stuttgarter Bank in Liquid	88	5 " Ungarisch-Galizische	68 1/2			
" 3 1/2 " " "	96 1/2	Provinzial-Disconto-Gesellschaft	90 1/2	5 " Dester. Süd-Lomb.-Prior. d. W.	90 1/2			
Württemberg 5 Bz. Obligationen	100 1/2	Basler Bankverein	500 Fr.	5 " Dester. Süd-Lomb.-Prior. 1871	50 1/2			
" 4 1/2 " " 1877/79	104 1/2	Berliner Centralbank	71 1/2	5 " Dester. Franz.-Staatsbahn v. 1874	103 1/2			
" 4 " " 1875 M.	98 1/2	Deutsche Effekten- und Wechselbank	134 1/2	5 " Dester. Franz.-Staatsb. 1.-8. Em.	72 1/2			
Rastau 4 " " "	98	Frankfurter Hypothekbank	106 1/2	5 " Dester. Franz.-Staatsb. 1.-8. Em.	49 1/2			
Or. Hessen 4 " " "	97 1/2	4 1/2 Bz. bayerische Ostbahn	Zhr.	5 " Livornese Prior. Lit. C, D und D2	49 1/2			
Oesterreich 4 " Goldrente	71	4 1/2 Bz. pfälzische Marobahn	500 fl.	5 " Rhein. Hypothekbank-Pfandbriefe	100 1/2			
" 5 " Silber. n., 3s. 4 1/2	61 1/2	5 " pfälzische Ludwigsbahn v. 1876	101 1/2	4 1/2 Bz. " "	107 1/2			
" 5 " Papierren., 3s. 4 1/2	59 1/2	5 " " " " "	101 1/2	6 Bz. Central-Pacific	107 1/2			
Ungarn 6 " Goldrente	84 1/2	5 " " " " "	236 1/2	6 " Südl. Pacific-Missouri 1868	99 1/2			
Luxemburg 4 " Obl. i. Frs. zu 80 Pf.	98 1/2	5 " " " " "	74 1/2	Anlehensloose u. Prämienanl.	—			
Rußland 5 " " von 1870	86 1/2	Oesterreichische Nordwestbahn-Anleihe	141 1/2	Röln-Mindener 100-Thaler-Loose	132 1/2			
Schweden 4 1/2 " " in Thaler	100 1/2	5 Bz. Elisabeth-Eisenbahn zu 210 fl.	163 1/2	Bayerische 4 Bz. Prämien-Anleihe	133 1/2			
Schweiz 4 1/2 Bz. Berner Staatsoblig.	101 1/2	5 " " " " "	129 1/2	Badische 4 " " "	132 1/2			
N.-Amerika 6 " Bonds r. 1/1 v. 1881	102 1/2	5 " Böhmisches Westbahn-Anleihe 200 fl.	191	35-fl.-Loose	176			
Frankreich 5 " Rente vollz. Frs.	114 1/2	5 " Franz-Josef-Eisenbahn 200 fl.	146 1/2	Braunschweiger 20-Thaler-Loose	92,10			
		5 " Gal. Karl-Ludwig-Eisenbahn 200 fl.	221	Oester. 4 Bz. 250-fl.-Loose von 1854	127 1/2			
		5 Bz. Mähr. Grenzbahn-Prioritäten i. S.	65	5 " 500-fl.-Loose von 1880	307			
		5 " Böhml. Westb.-Prior. i. S. v. 1873	—	5 " 100-fl.-Loose von 1864	307			
		5 " Elisabethbahn-Prior. i. S. I. Em.	82 1/2	5 " Cred. 100-fl.-Loose von 1858	329			
		5 " " " " " " " " " " " "	78 1/2					

Druck und Verlag der Actiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe: Heinrich Vogel, Director.

Anzeige.

Die Firma **F. Ad. Richter & Cie.** in **Rudolstadt und Nürnberg** hat mich beauftragt, gegen Diejenigen, welche die Abfassung und Veröffentlichung der von dem **Karlsruher Ortsgesundheitsrath** unter'm 16. December 1879 erlassenen und im „Karlsruher Tagblatt“ Nr. 356 vom 30. December v. J. abgedruckten Bekanntmachung, betreffend die Brotschüre: „ein Wort an alle Hausfrauen“, bewirkt haben, **Klage zu erheben.**

Indem ich dieses mittheile, bemerke ich, daß ich die geeigneten gerichtlichen Schritte veranlaßt habe, resp. noch veranlassen werde. Zugleich warne ich vor dem weiteren Abdruck der gedachten Bekanntmachung.

Karlsruhe, den 6. Januar 1880.

H. 628a.) * **Dr. Rab,** Rechtsanwalt.

Die hochwürdigsten **Pfarrämter** und **Stiftungs-Commissionen**, die Herren **Stiftsrechner** sowie unsere übrigen **Geschäftsfreunde**, welche noch mit **Zahlung unserer Notas** für **Inzerate**, **gelieferte Impressen** und **sonstige Druckfachen** aus dem **vergangenen Jahre** im **Rückstande** sind, erlauben wir uns, der **Kürze halber** auf diesem Wege, **höflichst** zu ersuchen, wegen **Schluß** der **Rechnung** die **betreffenden Beträge** umgehend in **Briefmarken** oder durch **Posteinzahlung franco** an uns **einsenden** zu wollen.

Karlsruhe, 2. Januar 1880.
Der Vorstand der Actiengesellschaft „Badenia“.

S. Vogel.

Jedem Landwirth, der eine **Futterschneidmaschine** anschaffen will, ist zu raten, sich vor **Allem** nach der **billigsten** und **besten** der **ganzen Welt** doch **ja** zu **erkundigen**, **solche** neu **erfundene** unter **Reichs-patentschutz**, unter **Garantie** und **Probe** von **Gebrü. Löffel, Maschinenfabrik, Happenau, A. Einsheim.** Alte können **umgetauscht** werden.

Stelle = Gesuch. Eine **Witwe**, in **mittleren Jahren**, aus **guter Familie**, **gebildet**, in **allen Hausarbeiten**, namentlich der **seinen Küche** gründlich **erfahren**, wäre **geneigt**, dem **Haushalt** eines **geistlichen Herrn**, in **welchem** **Gelegenheit** zur **reihen Tätigkeit** **geboden** wäre, **gewissenhaft** zu **übernehmen**. **Gefällige Offerten** sind im **Comptoir** dieses **Blattes** unter **A. C.** **erbeten.** 3.2

Verloofungen. **Wien**, 2. Januar. **Ziehung** der **Creditloose.** **Gezogene Serien:** 65 124 341 394 605 845 970 1191 1589 1628 2222 2590 2860 3138. **Haupttreffer** 200,000 fl. für **S. 2590 Nr. 23**, **40,000 fl. S. 3138 Nr. 18**, **20,000 fl. S. 2860 Nr. 12**, **je 5000 fl. S. 894 Nr. 81** und **Serie 2860 Nr. 75.**

Ziehung der **Communalloose.** **Gezogene Serien:** 120 314 720 1109 1412 1441 1875 2022 2390 2403 2732 2960. **Haupttreffer** für **Serie 1109 Nr. 89**, **50,000 fl. S. 720 Nr. 30**, **10,000 fl. S. 1109 Nr. 98.**

Großherzogliches Hoftheater. **Donnerstag**, den **8. Januar.** **Erstes Quartal.** **5. Abonnements-Vorstellung.** **Der Kaufmann von Venedig.** **Schauspiel** in **5 Akten** von **Shakespeare.**

Wesfel-Kurs. **Kurse Sicht.** **In Reichsm.** **Amsterdam 100 fl.** 168,50 **Antwerpen 100 fr.** 80,50 **Brüssel 100 fr.** 80,50 **London 10 Pfund St. 2 Bz.** 20,38 **Paris 100 Frs. 3 Bz.** 80,80 **Schweizer Plätze** 80,65 **Wien 100 fl. 5. W. 4 1/2 Bz.** 172,60

Gold und Silber. **Dulaten** 9, 54 — 59 **20-Frankenstücke** 16, 10 — 14 **Englische Sovereigns** 20, 25 — 30 **Russische Imperiales** 16, 67 — 68 **Dollars in Gold** 4, 17 — 20

Reichsbank-Discount 4 1/2 %. **Frankfurter Bankdiscount 4 %.**